

Heizkosten (Jahresbericht)

Sehr geehrte Mieter im Haus Sonnenhügel,

alljährlich Anfang Juni berichten wir Ihnen über die im abgelaufenen Abrechnungs- bzw. Wirtschaftsjahr (1. Juni – 31. Mai) angefallenen Heizkosten. Wegen der stark gestiegenen Energiepreise dürften Sie unseren Bericht in diesem Jahr mit Spannung erwarten.

Verbrauchsentwicklung: Das abgelaufene Wirtschaftsjahr (WJ) war glücklicherweise ein sehr warmes, genauer gesagt das drittwärmste der letzten 72 (u.a.: wärmster Oktober seit 1951). Im Vergleich zum Vor-WJ sank der Heizbedarf¹⁾ um knapp 5%. Die Witterung begünstigte also das Sparen. Vermutlich aus Furcht vor hohen Heizkostenabrechnungen wurde aber etwas mehr **Energie eingespart**, als es allein witterungsbedingt zu erwarten war, nämlich knapp **10%**. Der Heizenergieverbrauch je Fläche war mit **73 kWh/m²** der **niedrigste** seit mindestens 18 Jahren.

Kostenentwicklung: Die von der Politik auf den Weg gebrachten finanziellen Entlastungen (Dezember-Soforthilfe, Gaspreisbremse) wirkten im Verbund mit der Verbrauchseinsparung, dennoch kam es zu dem befürchteten **Anstieg der Jahresheizkosten um 53%**²⁾. Ein solcher Kostenanstieg ist natürlich ein Schlag ins Kontor. Man muss allerdings das Bild zurechtrücken und sehen, daß die **Jahresheizkosten** trotz des Anstiegs mit **9,79 €/m²** als sehr niedrig zu bezeichnen sind. Von unseren 19 per Ende Mai abgerechneten Häusern haben 14 höhere Heizkosten (bis 16,64 €/m²).

„Plus 53%? Im Februar hieß es doch im Zwischenberichts-Rundschreiben noch Verdopplung der Kosten!“ Da mag der eine oder andere jetzt denken: Mal wieder viel Lärm um Nichts, die übliche Panikmache. Wir raten mit folgender Begründung davon ab, dies so zu sehen und jetzt unbesorgt „die Zügel locker zu lassen“ (im Herbst/Winter wieder mollige Wärme in die Heizkörper strömen zu lassen):

- Im Moment scheint es so, als hätte der Gaspreis seinen Höhenflug beendet. Die Gaspreise für Haushaltskunden sind aber immer noch etwa doppelt so hoch wie vor der Krise. Auf der Welt gibt es zur Zeit einige Orte, an denen im Nullkommanichts Risiken für den Energiemarkt erwachsen können. Man kann sich leicht vorstellen, daß die Preise erneut nach oben schnellen. Und noch gilt, daß die Preisbremse Ende des Jahres ausläuft³⁾.
- Die ab 1.1.23 greifende Gaspreisbremse wurde bewußt so konstruiert, daß sie nur für einen Teil des Verbrauchs (80% eines standardisierten Jahresverbrauchs) einen Preisdeckel garantiert. So sollte erreicht werden, daß die Haushalte kräftig Energie einsparen - schließlich war im Herbst letzten Jahres nicht einmal klar, ob genügend Brennstoff für den ganzen Winter zur Verfügung stehen würde. Für den verbleibenden Teil des Verbrauchs sollte die Haushalte die volle Wucht der Preiserhöhungen treffen. Im abgelaufenen WJ war das nicht schlimm, denn die Monate Januar bis März waren 9-14% wärmer als der langjährige Durchschnitt. Es fiel

leicht, das preislich gedeckelte Verbrauchskontingent einzuhalten. Hätten wir jedoch ein besonders kaltes 1. Quartal 2023 gehabt, wären für Teile des Verbrauchs Preise zum Tragen gekommen, die fast zweieinhalbmal so hoch waren als im Vorjahr. Hätten wir weniger Glück bei der Auswahl des Gasversorgers gehabt, hätte es auch noch deutlich teurer werden können.

Der springende Punkt: Wer weiß, wie die Witterung in der nächsten Heizperiode sein wird! Vielleicht erleben wir wieder einmal einen bitterkalten Winter? Und wer weiß, ob wir wieder einen günstigen Gasvertrag ergattern können?

- Im 1. Quartal 2023 betrug der Gas-Verbrauchspreis der Energie SaarLorLux, der den Löwenanteil der Gesamt-Gaskosten ausmacht, 15,4 Ct./kWh. Durch die Gaspreisbremse wurde dieser Preis auf 12 Ct./kWh heruntergedrückt. Das heißt, daß der Staat für über 20% der Kosten aufkam. Denn der Preis von 15,4 Ct./kWh spiegelte ja die tatsächlich bei Energie SaarLorLux entstandenen Kosten wider. Hinzu kam der „geschenkte“ Dezember-Abschlag. Und bei der Fernwärme war die staatliche Zuschussung sogar noch wesentlich höher. Selbst ein reiches Land wie Deutschland kann den Bürgern nicht „mal eben“ solche Milliarden-Geschenke machen. Es ist durchaus möglich, daß die Großzügigkeit des Staats angesichts knapper Kassen abnimmt.

Freuen wir uns, daß wir vorerst mit einem „blauen Auge davongekommen“ sind. Aber es ist sicher ratsam, die Preisentwicklung weiter aufmerksam zu beobachten und das Verbraucherverhalten entsprechend anzupassen.

Mit freundlichem Gruß
Dr. Breit OHG

¹⁾ Heizbedarf-Schätzer = sog. Gradtagszahl, vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gradtagzahl>

²⁾ Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß Energie SaarLorLux die staatlichen Entlastungsbeträge unter Vorbehalt mitgeteilt hat. Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wird die Berechnungen prüfen. Theoretisch ist es möglich, daß es zu einer (teilweisen) Rückforderung kommt. Insofern stehen also auch unsere Zahlen immer noch unter Vorbehalt.

³⁾ Verlängerung bis 30.4.24 möglich, muss aber erst einmal beschlossen und finanziert werden.